

Biovision Jahresbericht 2023



- 3 Hans R. Herren:
Schritt für Schritt nachhaltig unterwegs
- 4 Mit Viehfutter und Dünger
gegen Konflikte
- 6 «Mit Vielfalt hat man an
jedem Tag etwas zu essen»
- 8 Das ABC und D der
nachhaltigen Landwirtschaft
- 10 Das hat Biovision 2023 erreicht
- 12 Die Schweizer Ernährungszukunft
ist agrarökologisch
- 14 Finanzbericht zum
Jahresbericht 2023
- 18 Biovision in Zahlen
- 19 Partner und Netzwerke
- 20 Herzlichen Dank!

Vier Wirkungsfelder

Auf dem Weg zur Vision «Kein Hunger» und hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem setzen wir die Hebel dort an, wo sie die grösste und langlebige Wirkung erzeugen. Dieser Jahresbericht liefert dafür vier Beispiele. In den roten Kästchen erfahren Sie, auf welches strategische Wirkungsfeld das jeweilige Beispiel abzielt.

Impressum

Biovision Jahresbericht, Juni 2024

© Stiftung Biovision, Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich

Redaktion/Projektleitung: Patricio Frei

Inhaltliche Mitarbeit: Alexandra Arnold, Martin Grossenbacher, Tatjana Jaramillo, Lothar Lechner, Corina Tschudi

Bilder: Titelbild (Mercy Meena aus Tansania war sofort begeistert, als sie die agrarökologischen Methoden kennenlernte.

Heute sichert Hibiskus ihr ein besseres Einkommen. s. Text Seite 4)

und S. 4–5 Safaris Studio Morogoro, S. 3 Laura Angelstorf,

S. 6 Westwood/TOAM, S. 8–9 CIFOR-ICRAF, S. 12 François de

Limoges, S. 13 Simon von Gunten, S. 20 Kim Culetto,

alle weiteren Bilder: Biovision

Gestaltung: Crème Fraîche, Luzern

Druck: Brain'print AG

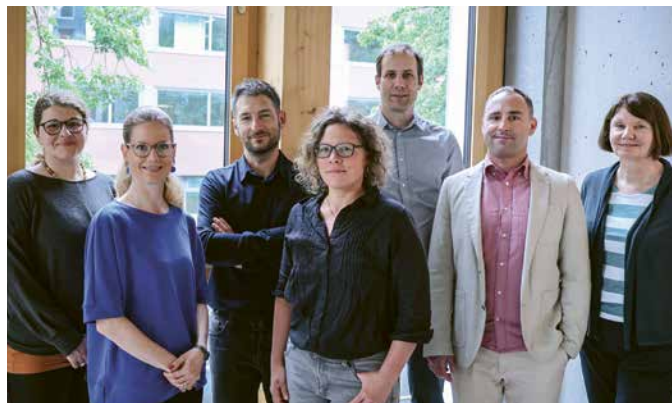
Papier: Nautilus Classic (100 % Recycling)



Heinrichstrasse 147, 8005 Zürich, Tel. +41 44 512 58 58

Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4

IBAN: CH69 0900 0000 8719 3093 4 www.biovision.ch



Die Geschäftsleitung mit (von links) Sabine Lerch, Stefanie Pondini, Fabio Leippert, Loredana Sorg, Martin Schmid, Dario Brühlmann, Alexandra Arnold

Editorial

2023 war ein besonderes Jahr für Biovision. Vor allem weil wir unser 25-jähriges Jubiläum feiern durften. Ein Highlight war das Treffen in Tansania mit unseren Partnerorganisationen. Nur mit ihnen gemeinsam können wir unsere 55 Projekte in Afrika umsetzen und einen systemischen Wandel erzielen.

Aussergewöhnlich war 2023 auch in finanzieller Hinsicht: Mit 13 Millionen Franken setzte Biovision das bisher umfangreichste Projektportfolio ihrer Geschichte um und konnte so die hohen Reserven aus den Covid-Jahren erfolgreich abbauen.

Auf den folgenden Seiten erhalten Sie anhand konkreter Projektbeispiele einen Einblick, wie wir durch unsere Arbeit zu einer ökologischen Entwicklung und zu verbesserten Lebensbedingungen beitragen.

Nicht zuletzt erfahren Sie, wie wir uns auch in der Schweiz mit wissenschaftlich fundierten und breit angelegten Dialogen für eine nachhaltige Transformation unseres Ernährungssystems engagieren.

Dies ist nur möglich aufgrund Ihrer Unterstützung. Dafür danken wir Ihnen von Herzen.

Ihre Geschäftsleitung

Schritt für Schritt nachhaltig unterwegs

Am Symposium in Zürich im letzten November schauten wir mit Ihnen stolz auf unsere Erfolge in 25 Jahren zurück: Wir realisierten während dieser Zeit über 150 Projekte und trugen so dazu bei, Agrarökologie auf die globale Agenda zu bringen. Bereits vor über zehn Jahren setzten wir mit CLEVER im Inland erste Akzente für nachhaltigen Konsum und engagieren uns seitdem konsequent für eine nachhaltige Schweizer Ernährungszukunft.

Seit 1998 entwickelte sich Biovision erfolgreich und ist dabei kontinuierlich gewachsen. In den vergangenen vier Jahren trug dazu auch ganz besonders Dr. Frank Eyhorn als Geschäftsführer bei. Für seinen hervorragenden Einsatz danke ich Frank herzlich und bedauere seinen Abgang in diesem Frühjahr. Dank ihm sind wir heute für die kommenden Herausforderungen hervorragend aufgestellt. Und es gibt noch viel zu tun!

In Afrika hat immer noch eine von fünf Personen zu wenig zu essen und weltweit sind über 800 Millionen Menschen von Hunger bedroht. Dabei werden 25 % mehr Kalorien produziert als nötig wären, um die ganze Weltbevölkerung zu ernähren! Unsere Agrar- und Ernährungssysteme versagen aber nicht nur bei der gerechten Verteilung von Nahrung, sie zerstören auch mehr Wertschöpfung, als sie hervorbringen, wie jüngst eine Studie¹ gezeigt hat. Dieses Versagen der Agrar- und Ernährungspolitik trieb auch Bäuerinnen und Bauern in der Schweiz und der EU auf die Strasse. Seit Jahrzehnten treibt die Mainstream-Landwirtschafts- und Ernährungspolitik Produzierende in die Abhängigkeit der Agrarindustrie und zerstört unsere Umwelt.

Damit Bäuerinnen und Bauern ihre Zukunft ressourcenschonend und zu fairen Bedingungen selbst bestimmen können, braucht es bessere politische Rahmen-

bedingungen. Den Weg dorthin zeigt die Agrarökologie. Sie baut auf dem auf, was die Biobranche und viele andere in den letzten Jahrzehnten erreicht haben. Mit Agrarökologie erzielen wir auch bei Biovision in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, Partnerorganisationen sowie Bäuerinnen und Bauern immer wieder neue, lokal angepasste Lösungen. Agrarökologie bringt uns zum Ziel: ein Ernährungssystem mit Zukunft – genügend gesunde Nahrung für alle, auf umwelt- und sozialverträgliche Weise produziert und konsumiert.

Mit Ihrer treuen Unterstützung von Biovision leisten Sie dabei einen wichtigen Beitrag. Ich danke Ihnen dafür von ganzem Herzen.



Hans Rudolf Herren, Gründer und Präsident der Stiftung Biovision



Dazu beigetragen, Agrarökologie auf die globale Agenda zu bringen: Hans Rudolf Herren am Symposium im November 2023.

¹ *The Economics of the Food System Transformation* von Forschern der University of Oxford und der London School of Economics



«Unsere Kühe geben heute viermal mehr Milch»; Viehhalter Kaspini Mkurumbwe mit seiner Familie und der Herde.

Mit Viehfutter und Dünger gegen Konflikte

Mit grossem Durchhaltewillen, unkonventionellen Ideen und Offenheit können Projekte Leben zum Besseren verändern. Dies zeigt eine Studie über unseren sieben Jahre dauernden Einsatz für Viehhalter:innen und Bäuer:innen in Tansania.

Von Loredana Sorg, Bereichsleiterin

«In unserer Massai-Gemeinschaft kommt das Vieh an erster Stelle», erklärt Kaspini Mkurumbwe aus dem Dorf Mbwade in Tansania. Er steht inmitten seiner Herde mit 30 Kühen und 40 Ziegen: «Früher lebten wir allein von der wenigen Milch unserer Kühe. Unsere Lebensbedingungen waren sehr herausfordernd.» Dauerte die Trockenzeit zu lange, seien einige Kühe verendet, weil sie zu wenig Nahrung fanden. Die Suche nach Weideland führte zudem zu Konflikten mit den Bauernfamilien.

«Durch das Projekt habe ich erfahren, dass auch Viehhalter ihre Weideflächen bewirtschaften und das Gras als Heu aufbewahren können», sagt der 60-Jährige. Zwei Hektaren hat er nun dafür reserviert.

Mit dem Projekt von Biovision hat sich die Situation für ihn und seine Familie verbessert: «Unsere Kühe geben heute viermal mehr Milch. Zudem melken wir sogar die Ziegen.» Mkurumbwe verkauft heute durchschnittlich 20 Liter Milch pro Tag auf dem Markt: «Mein Einkommen ist erheblich gestiegen. Jetzt kann ich meine Kinder zur Schule schicken.»

Mehr Einkommen, weniger Konflikte

Seit sieben Jahren verbessert unsere Partnerorganisation Sustainable Agriculture Tanzania (SAT) mit dem Projekt die Lebensbedingungen von Bauern- und Viehhaltergruppen in der Region Morogoro. Das mutige Projekt will auch Lösungen entwickeln, um Konflikte zu vermeiden.

«Immer wieder geraten Viehhalter- und Bauernfamilien wegen unterschiedlicher Landnutzung aneinander», erklärt Salma Yassin, Projektverantwortliche bei SAT. Die Folgen sind Gewaltausbrüche, Zerstörung von Feldern sowie Vertreibung. Zudem: Die Weideflächen schrumpfen aufgrund der wachsenden Bevölkerung und des zusätzlichen Landbedarfs für den Ackerbau, was die Konflikte zusätzlich anheizt.

Die Wirkung dieses Projekts hat ein externes tansanisches Büro im Auftrag von SAT und Biovision 2023 untersucht. Das Resultat: Das durchschnittliche Jahreseinkommen der Bauern- und Viehhalterfamilien, die sich seit 2017 an Projekt-

Verbesserte Lebensbedingungen

Dank höherer Widerstandskraft können Menschen äussere Krisen, zum Beispiel verursacht durch den Klimawandel, besser überstehen und sich schneller wieder erholen. Mit dem Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze stärken wir diese Resilienz. Sie bringt den Menschen eine Verbesserung ihrer Ernährungssicherheit. Das heisst mehr, regelmässigeres und gesünderes Essen und die Erhöhung des Familieneinkommens.

aktivitäten engagieren, stieg auf mehr als das Doppelte an – von umgerechnet 200 auf 490 Franken. Bei Familien, die sich nicht am Projekt beteiligten, wuchs das Einkommen nur auf 370 Franken.

Höhere Vielfalt als Absicherung

Diese Verbesserungen erreichten die Viehhalterinnen und Viehhalter, indem sie neue Rinderrassen einkreuzen und während der Regenzeit Heu produzieren – für ein verbessertes Futterangebot während der Trockenzeit. Gleichzeitig versuchen sie, die begrenzten Landressourcen noch schonender zu nutzen.

Die Bäuerinnen und Bauern ihrerseits setzen bei den Ackerkulturen auf mehr Vielfalt. Dadurch können sie nicht nur die Synergien zwischen verschiedenen Pflanzen nutzen, sondern auch das Risiko von Ernteaufällen reduzieren.

Die Wirkungsstudie zeigt auf, dass auch die Bäuerinnen und Bauern ihre Produkti-

vität substantiell verbessern konnten: Beim Grundnahrungsmittel Mais stieg der Ertrag von durchschnittlich 1912 kg auf 3271 kg pro Hektare. Das ist deutlich mehr als der Ernteertrag der Kontrollgruppe.

Tauschhandel, von dem alle profitieren

Die Bauernfamilien bringen nun ihre Ernte zum nahe gelegenen SAT-Ausbildungszentrum in Vianzi, wo sie diese verarbeiten und zu einem angemessenen Preis vermarkten können. Die Rückstände aus der Lebensmittelverarbeitung, wie etwa Sonnenblumenkuchen, bieten die Bauernfamilien den Viehhalter:innen als Tierfutter an. Dafür erhalten sie tierischen Dünger.

Auf diese Weise hat sich ein Tauschhandel etabliert: Dieser bringt Vorteile für alle Beteiligten und stärkt das gegenseitige Verständnis. Gedüngte Parzellen führen zu einer höheren Produktion, was wiederum mehr verfügbares Tierfutter bedeutet. Und nicht zuletzt hat das Futter das Potenzial, die Milchleistung zu steigern.

Pionierin der agrarökologischen Gemüseproduktion

Mercy Meena aus dem Dorf Kimambila ist dank dem Projekt auf nachhaltigen Anbau umgestiegen: «Ich bin begeistert von der Agrarökologie. Es geht nicht nur um den Anbau von Nahrungsmitteln, sondern auch um die Pflege des Bodens und den Schutz der Umwelt.»

Früher sei ihr Boden sehr trocken gewesen. Meena installierte ein Bewässerungssystem, setzt auf Kompost und Tierdung, zieht Setzlinge in ihrem Gewächshaus und macht in der Trocknungsanlage die geernteten Tomaten und den Hibiskus länger haltbar. Mit dem Verkauf ihrer Produkte hat sie auch ihr Einkommen verbessert: «Nur so konnte ich Milchkuhe kaufen, deren Milch ich an meine Nachbarn verkaufe.» Und das schlechte Verhältnis zu den Viehhalter:innen gehört der Vergangenheit an: «Wir konnten gute Beziehungen aufbauen, die so weit gehen, dass wir uns zusammensetzen, um den Fortschritt des Projekts zu besprechen.»

Die ermutigenden Ergebnisse der Wirkungsstudie und die positiven Rückmeldungen der Viehhalter- und Bauernfamilien haben dazu geführt, dass SAT und Biovision entschieden haben, den Projektansatz auf weitere Regionen auszuweiten – trotz oder gerade wegen der zahlreichen Herausforderungen.



Loredana Sorg

Die Fachfrau für Agrarökologie und Ressourcenökonomie mit Fokus auf lokale Ernährungssysteme ist Agronomin mit Masterabschluss der ETH Zürich. Seit April 2021 ist sie Co-Leiterin des Bereichs Entwicklungsprojekte und Mitglied der Geschäftsleitung.



«Durch das Projekt konnten wir gute Beziehungen zu den Viehhaltern aufbauen.»; Bäuerin Mercy Meena macht in der Trocknungsanlage ihre Ernte länger haltbar.

«Mit Vielfalt hat man an jedem Tag etwas zu essen»

Es war ein Meilenstein für Tansania, als im Dezember eine nationale Strategie zur Unterstützung der Agrarökologie eingeführt wurde. Warum diese so wichtig ist für die Kleinbauernfamilien und welche Rolle Biovision beim Erarbeitungsprozess gespielt hat, erklärt Mwatima Juma von unserer Partnerorganisation TOAM.

Von Patricio Frei, Redaktor

Biovision setzt sich verstärkt für die Erarbeitung von nationalen Agrarökologiestrategien ein, insbesondere in Burkina Faso, Kenia, Tansania und Uganda. Diese können einen wichtigen Beitrag leisten, um die Bedeutung der Agrarökologie auf nationaler Ebene deutlich zu verstärken, indem sie durch gezielte Massnahmen Bäuer:innen und weitere wichtige Akteur:innen entlang der agrarökologischen Wertschöpfungskette unterstützen. Dies zeigt auch das Interview mit Mwatima Juma:

Worum geht es bei der nationalen Agrarökologiestrategie?

Die Strategie soll die ökologische Landwirtschaft in Tansania systematisch fördern. Das ist neu: Die Regierung Tansanias hat sich damit bislang kaum auseinandergesetzt. Doch bei der Entwicklung der Gemeinden und der Sicherung des Lebensunterhalts der Menschen hat die Regierung die Oberhand. Wir können also nur etwas erreichen, wenn wir sie einbinden. Deshalb haben wir von TOAM gemeinsam mit

anderen Organisationen darauf hingearbeitet, dass die Regierung eine Strategie dazu entwickelt. Die Regierung war zunächst skeptisch, aber sie hat zugestimmt, eine Strategie für ökologische Landwirtschaft zu verfassen.

Wie lief die Erarbeitung dieser Strategie?

Zuerst haben wir einen Lenkungsausschuss gebildet, in dem die Regierung und Nicht-Regierungsorganisationen vertreten waren. Dieser diskutierte mit den Bäuerinnen,



«Jetzt haben wir eine Grundlage, auf die wir uns beziehen können»; Lancierung der nationalen Strategie zur Unterstützung der Agrarökologie in Tansania.

Bauern und anderen Menschen vor Ort, um zu verstehen, was die Schwierigkeiten der ökologischen Landwirtschaft sind und wo sie Chancen sehen. Daraus ist der erste Entwurf entstanden, den wir von den gleichen Personen nochmals bewerten liessen: Wir haben mit Bäuerinnen und Bauern sowie Vertreter:innen von Organisationen über die Ergebnisse diskutiert und uns auf Anpassungen in der Strategie geeinigt. Dieses Vorgehen haben wir mit dem zweiten und dem dritten Entwurf wiederholt, bis wir eine Version hatten, die sowohl die Regierung als auch die Organisationen angenommen haben. Für unsere weitere Zusammenarbeit mit dem Ministerium haben wir jetzt eine Grundlage, auf die wir uns beziehen können.

Warum ist diese Strategie für die Kleinbauernfamilien in Tansania so wichtig?

Weil in Tansania die Mehrheit der Menschen in Kleinbauernfamilien lebt. Und zunehmend erkennen wir, dass die konventionelle Landwirtschaft nicht für alle passt. Die Monokultur hilft den Kleinbauernfamilien nicht, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Wir alle – auch ich – haben einst gelernt, dass wir ohne Chemikalien nicht aus dem Hunger herauskommen würden. Aber nach 70 Jahren haben wir den Hunger noch immer nicht beseitigt, so wie dies uns versprochen wurde.

Bei der agrarökologischen Landwirtschaft geht es um die Erhaltung des Ökosystems, um Fairness in der Produktion, um die Gesundheit der Menschen und des Bodens. All dies können die Kleinbauernfamilien mit agrarökologischen Techniken erreichen. Ich weiss aus eigener Erfahrung von meinem kleinen Bauernhof in Sansibar, dass wir mit Vielfalt in der Lage sind, so zu produzieren, dass wir an jedem Tag des Jahres etwas zu essen zu haben: Wenn du keine Papaya mehr hast, erntest du eben Kokosnüsse, Maniok oder

Bananen. Aber wer auf seinem Land nur Mais anbaut, weiss irgendwann nicht, wie er sich ernähren soll. Dabei reicht bereits ein Hektar, um eine zehnköpfige Familie zu ernähren. Dafür braucht es Vielfalt in der Produktion.

Welche Rolle spielte Biovision in diesem ganzen Prozess?

Biovision war sehr hilfreich. Zudem wurden wir auch von weiteren NGOs unterstützt. Wenn man eine Strategie entwickeln will, die wirklich für Nahrungssicherheit sorgt, dann kann man nicht im Büro sitzen und ein Dokument verfassen. Man muss zu den Leuten gehen und mit ihnen sprechen. Biovision hat uns das ermöglicht, indem sie Workshops finanziert hat. Auch der inhaltliche Input von Biovision war bei der Ausarbeitung der Strategie sehr wichtig. Ausserdem konnten wir dank Biovision einen Dialog mit Organisationen und Regierungen aus anderen Ländern führen, die sich ebenfalls um nationale Agrarökologiestrategien bemühen.

Wir werden auch weiterhin die Unterstützung von Biovision brauchen. Wir wissen, dass noch grosse Herausforderungen auf uns warten.

Was sind denn die Herausforderungen bei der Umsetzung?

Das Bewusstsein der Bäuerinnen und Bauern muss geschärft werden. Aber noch wichtiger ist das Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten, damit sie die Bäuerinnen und Bauern dazu bringen, das anzubauen, was gut für sie ist. Das unterstützt wiederum die Beratungsdienste und die Expertinnen und Experten in den Regierungsstellen und Forschungsabteilungen bei ihrer Arbeit.

Die Umsetzung bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, auch wirtschaftlich. Zum Beispiel ist Moringa als Kraftnahrung in aller Munde. Von diesem Baum kann

man die Früchte, Blätter und Wurzeln verwenden. Für die Kleinbauernfamilien ist es sehr einfach, Moringa anzubauen. Nun müssen sich die Bäuerinnen und Bauern organisieren und eine Art Drehscheibe aufbauen, wo die Ernte gesammelt und verarbeitet wird. Eine ganze Reihe von Kleinunternehmen können entstehen. Mit der Einführung der Agrarökologie können wir also zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Wir erhöhen die Vielfalt und schaffen gleichzeitig Marktchancen.

Hier geht es zum vollständigen Interview, dem Strategiepapier aus Tansania und unserem Einführungsdokument dazu:
www.biovision.ch/juma



Mwatima Juma

Als Vertreterin des Tanzania Organic Agriculture Movement (TOAM) hat sie an der Erarbeitung der NAS in Tansania mitgewirkt, wo diese National Ecological Organic Agriculture Strategy (NEOAS) genannt wird. Dr. Mwatima Juma ist spezialisiert auf ländliche Entwicklung und leitet einen Bio-Betrieb nach Permakultur.

Förderliche Rahmenbedingungen

Um unsere Ernährungssysteme nachhaltig zu verändern, setzt sich Biovision für förderliche Rahmenbedingungen ein, die zur Verbreitung der Agrarökologie auf allen Ebenen beitragen. Dazu bringen wir politische Entscheidungstragende, Forschende und institutionelle Geldgebende zusammen, zeigen Lösungswege auf und wirken als Katalysator.

Das ABC und D der nachhaltigen Landwirtschaft

Im Westen Kenias erforscht Biovision, wie bäuerliche Gemeinschaften mit einem massgeschneiderten Ansatz gefördert werden können und vereint dabei typische Elemente unserer Arbeit: die konkrete Umsetzung von nachhaltigen Praktiken auf dem Feld, gepaart mit einem wissenschaftlichen Ansatz.

Von Lothar J. Lechner Bazzanella, Redaktor

«Anstatt eine Standardlösung für eine ganze Region anzubieten, blicken wir mit diesem Projekt auf die Ressourcen, welche die Menschen schon mitbringen. Und entwickeln darauf basierend Lösungen», erklärt Adrian Bolliger, zuständiger Programmverantwortlicher von Biovision.

Das Projekt heisst Asset-Based Community Development, kurz ABCD. Das «A» und «B» im Projektnamen stehen für «asset-based», was eben so viel wie «ressourcenbasiert» bedeutet. Dieser Ansatz zielt darauf ab, die Stärken, das Wissen und die Fähigkeiten innerhalb einer Gemeinschaft – «C» für Communities – zu identifizieren und zu mobilisieren. So lassen sich besonders erfolgversprechende und effiziente Methoden gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern erarbeiten. Das steigert die Eigeninitiative der Teilnehmenden und dadurch den Erfolg.

«Natürlich ist eine solche Herangehensweise aufwändig», weiss Adrian Bolliger: «Die massgeschneiderte Lösung ist für Biovision jedoch enorm wichtig. Statt

standardisierte Methoden flächendeckend anzuwenden, haben wir wissenschaftlich untersucht, welche Ressourcen schon vorhanden sind und effizient genutzt werden können.»

Unkonventioneller Ansatz

Hauptziel dieses Projekts war es herauszufinden, wie ein ressourcenbasierter Ansatz dazu beiträgt, dass die Teilnehmenden effektiver, aber auch selbstbestimmter mit ebenjenen vorhandenen Ressourcen umgehen.

Vor Ort in Kenia ist Dr. Lisa Fuchs für die wissenschaftliche Begleitung des Projekts verantwortlich. Sie führt aus: «Der ABCD-Ansatz hilft den Teilnehmenden besser zu

verstehen, über welche Ressourcen sie bereits verfügen und baut darauf auf: Was kann auf meinem Land alles wachsen, wie stehe ich finanziell da, welche Techniken beherrsche ich? Das steht im Kontrast zu vielen konventionellen Ansätzen, die vor allem Bedürfnisse und Defizite bei Bäuerinnen und Bauern registrieren – und damit deren Selbstwahrnehmung massgeblich beeinflussen.»

Teil eines grösseren Ganzen

Das ABCD-Projekt ist Teil der grösseren Initiative «Regreening Africa». Mit dieser wollen Dutzende Organisationen weltweit für nachhaltigere Landwirtschaft sorgen, Bodenerosion bekämpfen, Wasserversorgung fördern und die Biodiversität stärken.

«Perspektiven der Bäuerinnen und Bauern mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammenbringen»; Installation einer Photovoltaikanlage auf einem Dach.



Gestärkte lokale Akteur:innen

Lokalen Akteur:innen aus Zivilgesellschaft, Forschung, KMU und Politik vermitteln wir relevantes Systemwissen. Dies ermöglicht ihnen, sich in ihrem Umfeld für eine Veränderung zu engagieren.

Das Selbstbewusstsein der Bäuerinnen und Bauern ist gestiegen; ein künstlicher Teich zur Bewässerung der Felder in der Projektregion.



Innerhalb dieser Vielzahl von Massnahmen leistet Biovision mit dem ABCD-Projekt einen Beitrag. Damit wollen wir aufzeigen, wie ABCD die Aufnahme von agrarökologischen Praktiken und Systemen im Vergleich zu konventionellen Ansätzen beeinflusst.

Die Ergebnisse der Studie zeigen: ABCD hat signifikant zu den angestrebten Plänen von Regreening Africa beigetragen. Die involvierten Bäuerinnen und Bauern haben eine stärkere Wertschätzung für sich, ihre Fähigkeiten und Ressourcen erfahren. Dadurch stieg ihr Selbstbewusstsein, Massnahmen wurden konsequenter umgesetzt und der Austausch innerhalb der Gemeinschaften wurde gefördert.

Wo schon Hans R. Herren forschte

In der ersten Projektphase von 2021 bis 2023 arbeiteten wir für das ABCD-Projekt mit dem World Agroforestry Centre (ICRAF)

zusammen. In der nächsten Phase bis 2025 nimmt einer unserer Hauptpartner, das Internationale Insektenforschungsinstitut Icipe, mit unserer Unterstützung diesen Ansatz auf. Hierfür arbeiten wir in den kenianischen Regionen Homa Bay und Migori, wo Icipe einen eigenen Campus leitet – und wo schon Biovision-Gründer Hans R. Herren einst Forschung betrieb. Dabei bauen wir auf die guten Erfahrungen aus der ersten Phase und die Eigeninitiative der Bäuerinnen und Bauern auf.

Gleichzeitig wollen wir die wissenschaftlichen Daten zu Push-Pull-Techniken weiteren Gemeinschaften zugänglich machen. «So bringen wir die Perspektiven, die Interessen und das Wissen der Bäuerinnen und Bauern mit den wissenschaftlichen Erkenntnissen zusammen, um die passendsten Lösungen für die spezifische Region gemeinsam zu

entwickeln. Co-Design ist hier ein wichtiges Schlagwort», fasst Lisa Fuchs zusammen. So gelingt es uns, nachhaltige Ernährungssysteme effektiv und langfristig zu fördern. Zum Wohl der Bauernfamilien und der Umwelt.

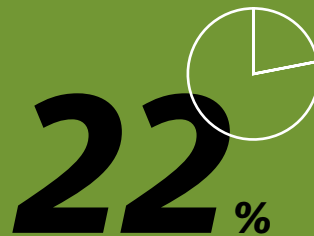
Ein Video über das Projekt können sie hier anschauen (Englisch):
www.biovision.ch/abcd



Das hat Biovision 2023 erreicht

Wir stärken lokale Akteurinnen und Akteure in Ostafrika, indem wir gemeinsam Strategien für eine nachhaltige Entwicklung erarbeiten und Know-how vermitteln.


Biovision verbessert die Lebensgrundlagen von Kleinbauernfamilien in Ostafrika durch den Einsatz ökologischer und innovativer Ansätze.



Anteil der durch Radioprogramme erreichten Bauernfamilien in Tansania, die neu auf Agrarökologie setzen.



Kleinbäuerinnen und -bauern, die in Ostafrika dank Wissen von Biovision ein erhöhtes Einkommen erzielen.

11 

Millionen Menschen in Ostafrika hat Biovision bislang über Radio, Zeitung und Webplattformen erreicht und zu Agrarökologie und den Zusammenhängen zwischen Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt informiert.

200 

agrarökologische Initiativen zur Verbreitung von Wissen und zur Förderung von Forschung oder Innovation wurden angestossen.

Darum engagieren wir uns.

Eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt; dafür engagieren wir uns bei Biovision seit 26 Jahren. In Afrika, in der Schweiz und global.

783

Millionen Menschen auf der Welt sind von Hunger bedroht.¹

2 von 5

Personen weltweit können sich gesunde Nahrung nicht leisten.

18

Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche werden in der Schweiz biologisch bewirtschaftet.²

Wir fördern die Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Umgestaltung der Ernährungssysteme und die Verbreitung von Agrarökologie.

1700

Beeinflusser:innen und Entscheidungstragende aus Politik und Zivilgesellschaft erhielten an Veranstaltungen relevantes Wissen, wie sie die politischen Rahmenbedingungen für Agrarökologie verbessern können.

50

politische Entscheidungstragende wurden gewonnen, die sich aktiv in ihrer Heimat oder auf globaler Ebene für Agrarökologie und eine nachhaltige Transformation der Ernährungssysteme einsetzen.

55 %

der Besucher:innen von CLEVER-Ausstellungen wollen ihr Einkaufs- und Konsumverhalten nachhaltiger gestalten.



7674

Erwachsene und Kinder wurden im direkten Kontakt zum nachhaltigen Konsumieren und zum Schutz gesunder Böden motiviert.

4 von 5

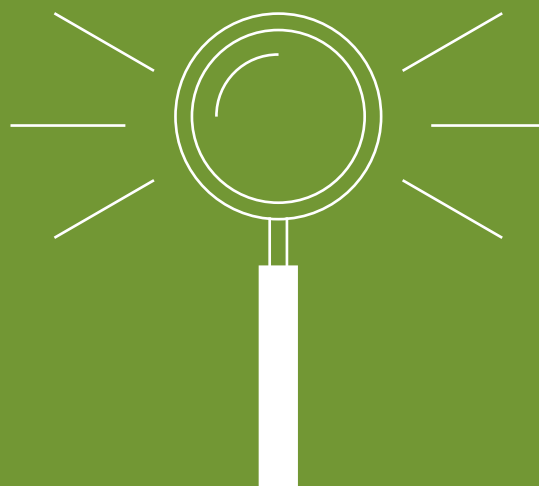
Personen, die mit Sounding Soil in den Boden hören, möchten mehr über den Boden lernen.



108

Schweizer Universitäten, Forschungszentren oder Unternehmen haben auf Initiative von SDSN seit 2021 Schritte zur Umsetzung der UN-Agenda 2030 in ihre Strategien oder Aktivitäten aufgenommen.

Durch Aufklärung und Sensibilisierung motivieren wir Institutionen, Unternehmen und die Bevölkerung zur aktiven Beteiligung für eine nachhaltige Entwicklung in der Schweiz.



*Unter der Lupe:
Langzeit-Systemvergleich
in den Tropen*

1:1 ist das Verhältnis von biologischem und konventionellem Anbau: Die Ernte von Bohnen, Mais, Kartoffeln und Kohl ist gleich gross – dem systemischen Ansatz sei Dank!

10 Jahre braucht es, um die Bodenfruchtbarkeit eines zuvor konventionell bebauten Feldes in Kenia dauerhaft zu verbessern.

17 Jahre läuft der Feldversuch, der biologische mit konventionellen Anbausystemen vergleicht. Die grosse Zeitspanne ist wichtig, um die Langzeitfolgen messen zu können.

Die Schweizer Ernährungszukunft ist agrarökologisch

Das Schweizer Ernährungssystem ist Treiber und Leidtragender verschiedener Krisen und Probleme wie Klimawandel, Biodiversitätsverlust und soziale Ungleichheiten. Deshalb fördert Biovision die Agrarökologie – für eine nachhaltigere Ernährungszukunft.

Von Sabine Lerch, Bereichsleiterin

Dieser Anlass war wegweisend: Anfang 2023 zeigte der erste Schweizer Ernährungssystemgipfel in Bern auf, wie wir Bewegung in die Agrar- und Ernährungspolitik bringen. Dies ist dringend nötig, angesichts der zunehmenden Polarisierung, die sich in den vergangenen Jahren in mehreren erfolglosen Volksabstimmungen zeigte, und eines Parlaments, das sich zunehmend als Bremsklotz für eine nachhaltigere Ernährungspolitik erweist. Die 260 Teilnehmenden aus Produktion über Handel bis Konsum, aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Politik und Verwaltung tauschten sich darüber aus, wie die Schweizer Ernährungspolitik nachhaltig gestaltet werden kann. Prominentester Gast war der für Land- und Ernährungswirtschaft zuständige Bundesrat Guy Parmelin.

Im Zentrum standen die Empfehlungen des Bürger:innenrats für Ernährungspolitik sowie der wissenschaftliche Leitfaden zu den grössten Hebeln und politischen

Pfaden für ein nachhaltiges Ernährungssystem. Für den Leitfaden analysierte ein 42-köpfiges Expert:innengremium, wo der grösste Handlungsbedarf besteht und wie die Hebel angesetzt werden müssen, um gesellschaftliche Ziele zu erreichen. Die Empfehlungen des Bürger:innenrates ihrerseits zeigen auf, welche Reformen hin zu einem nachhaltigen Ernährungssystem in der Bevölkerung mehrheitsfähig sein könnten. Ermöglicht wurden die beiden Inputs und die Veranstaltung selbst durch «Ernährungszukunft Schweiz», ein gemeinsames Projekt von Biovision, dem Netzwerk für Nachhaltigkeitslösungen SDSN Schweiz und dem Verein Landwirtschaft mit Zukunft.

Win-win ist möglich

Der Gipfel hat gezeigt, welche Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Transformation des Ernährungssystems besonders wichtig sind: Erstens, dass sich Produktion und Konsum nur in Richtung mehr Nachhaltigkeit bewegen, wenn auch auf Ebene

der Grossverteiler griffige Massnahmen umgesetzt werden. Die Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, bei der alle Akteur:innen in die Pflicht genommen werden müssen. Zweitens muss der Wandel angesichts der oft geringen Einkommen in der Land- und Ernährungswirtschaft sozial gerecht gestaltet werden. Und was tut die Politik, um die notwendigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen? In seiner Rede betonte Bundesrat Guy Parmelin zwar, dass sich die Empfehlungen des Bürger:innenrates und des Expertenpanels mit der zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik der Regierung decken. Allerdings setzt der Bundesrat einen Zielhorizont bis 2050, und die mittelfristigen Massnahmen sind eher kosmetischer Natur.

Das Fazit des Gipfels stimmt dennoch zuversichtlich: Eine Win-win-Transformation des Ernährungssystems, die der Umwelt, den Produzierenden und der Bevölkerung gleichermaßen dient, ist möglich. Um die Ziele der Agenda 2030 der Vereinten Nationen zu erreichen und eine nachhaltige Ernährungszukunft zu schaffen, ist jedoch eine deutliche Erhöhung des Tempos notwendig.

«Leuchttürme» für eine bessere Ernährungszukunft

Seit letztem Jahr zeigen wir mit unseren «Leuchttürmen der Agrarökologie», wie vielfältig die Ideen und Formen eines nachhaltigen Ernährungssystems in der Schweiz heute schon sind: Vom Bauernhof über die Verarbeitung bis zur Kooperation zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen stellen wir Projekte ins Rampenlicht, die Impulse für eine bessere Ernährungszukunft geben. Die vorgestellten Betriebe und Unternehmen stammen aus allen



Transformation ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe; Ein Künstler visualisiert am Ernährungssystemgipfel live das Gesagte.

Zeigen, wie vielfältig die Ideen eines nachhaltigen Ernährungssystems heute schon sind; Mitglieder des Leuchtturms Filière in Meyrin.



Nachhaltige Entwicklung in der Schweiz fördern

Wie unsere Nahrung produziert, verarbeitet und konsumiert wird, beeinflusst den ökologischen Fussabdruck im Inland und im Ausland massgeblich. Biovision sensibilisiert und motiviert die Bevölkerung, Politik und Institutionen, sich aktiv an der Umsetzung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung sowie für eine agrarökologische Transformation einzusetzen. Dafür leisteten wir auch 2023 einen wichtigen Beitrag.

Gastronomie bis hin zu lokalen Verwaltungen und Konsument:innen – bis 2027 konkrete Lösungen für regionale, agrarökologische Ernährungssysteme erarbeiten. So zeigen wir auf, dass agrarökologische Ansätze funktionieren und einen Mehrwert für Mensch und Umwelt bringen.

Regionen der Schweiz und entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Sie zeigen Lösungsansätze für aktuelle Herausforderungen auf und berücksichtigen dabei die Prinzipien der Agrarökologie auf besonders ganzheitliche und innovative Weise.

Die Bewertung erfolgte mit dem von uns entwickelten «B-Act». Mit diesem Tool kann für einen Betrieb analysiert werden, wie sehr er jedes der 13 Prinzipien der Agrarökologie berücksichtigt und letztlich, wie nachhaltig er wirtschaftet. Damit schaffen wir die Grundlage für einen faktenbasierten Diskurs über den Beitrag der Agrarökologie zu nachhaltigen Ernährungssystemen. Mit den Leuchttürmen will Biovision sowohl politische Entscheidungs-

tragende, Akteur:innen des Ernährungssystems und auch Konsument:innen inspirieren.

Der Mehrwert von Agrarökologie

Aufbauend auf der erfolgreichen Arbeit der letzten Jahre, setzen wir uns mit dem neuen Programm bis 2027 noch konsequenter dafür ein, dass agrarökologische Prinzipien in der Schweizer Agrar- und Ernährungspolitik berücksichtigt werden. Wir zeigen der Politik den Weg, indem wir in den nächsten Jahren anhand von bestehenden Initiativen neue, innovative Ansätze entwickeln. Wir werden dafür gemeinsam mit Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette – von der Landwirtschaft über Verarbeitung, Handel und



Sabine Lerch

Die Expertin für Nachhaltigkeit in Ernährungssystemen mit Fokus Produktion und Konsum ist studierte Biologin mit Masterabschluss der Universität Basel. Seit Juli 2019 leitet sie den Bereich Programm Schweiz und ist Mitglied der Geschäftsleitung.



Finanzbericht zum Jahresbericht 2023



«Im Jubiläumsjahr finanzierte Biovision mit 13.1 Millionen Franken das umfangreichste Projektportfolio in 25 Jahren.»

Alexandra Arnold
Bereichsleiterin Finanzen,
Personal & Administration

Projektausgaben

Biovision finanzierte im Jubiläumsjahr 2023 das mit insgesamt 13.1 Mio. Franken umfangreichste Projektportfolio in 25 Jahren; 0.8 Mio. Franken mehr als im Vorjahr. Das hohe Programmvolumen ermöglichte es Biovision, die zweckgebundenen Reserven aus den von Covid geprägten Vorjahren abzubauen und in Projekte zu investieren.

Die 55 Entwicklungsprojekte in Subsahara-Afrika umfassten ein Volumen von 7.6 Mio. Franken. Das Team Politikdialog und Anwaltschaft engagierte sich

global mit Projekten im Umfang von 2.2 Mio. Franken. In der Schweiz unterstützte Biovision Projekte mit 1.87 Mio. Franken und investierte 1.2 Mio. Franken in die Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen.

Ertrag

Die DEZA finanzierte 2023 im Rahmen der institutionellen Partnerschaft Projekte mit 4.05 Mio. Franken. Private Individualspenden und zweckgebundene Spenden von institutionellen Partnern erhielten wir im Umfang von 7.3 Mio. Franken. Die um 9.6% höheren Einnahmen aus Mitgliederbeiträgen machten 1.25 Mio. Franken aus und die Legate 1.32 Mio. Franken.

Biovision verzeichnete mit Total 13.93 Mio. Franken an Spenden und Projektbeiträgen einen Rückgang an freien und zweckgebundenen Mitteln von 0.78 Mio. Franken. Dies erklärt sich einerseits durch die Verschiebung von geplanten Projekten auf 2024 und entsprechenden Mindereinnahmen sowie andererseits durch die für das Fundraising schwierigeren politischen und wirtschaftlichen Umstände.

Wir bedanken uns von Herzen für das Vertrauen unserer treuen Spenderinnen und Spender. Ihre Beiträge bilden das Fundament für unsere Unabhängigkeit und sind für Biovision vital. Ein grosses Dankeschön geht an unsere institutionel-

len Partner, die uns mit ihren Projekt- und Programmbeiträgen ein nachhaltiges Engagement in unseren Schwerpunktthemen ermöglichen.

Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand

Der Sammelaufwand wird nach den aktuellen Zewo-Richtlinien berechnet. Die Ausgaben für Fundraising und Werbung liegen bei 2.15 Mio. Franken netto, was 13% des Gesamtaufwands entspricht.

Administrativer Aufwand

Der administrative Aufwand betrug 1.32 Mio. Franken nach Finanzerfolg und entspricht 8% des Gesamtaufwands von Biovision.

Ergebnis

Biovision konnte 92'842 Franken aus dem Fondkapital der zweckgebundenen Mittel einsetzen. Das negative Ergebnis nach Fondsverschiebung beträgt 2.5 Mio. Franken; die Reserven aus dem für Projekte gebundenen Kapital werden entsprechend verwendet. Das Organisationskapital betrug per 1.1.2024 insgesamt 5.66 Mio. Franken.

Ausblick

Biovision blickt zuversichtlich in die Zukunft und rechnet für 2024, Projekte mit 13.6 Mio. Franken finanzieren zu können.

Bilanz in CHF¹

AKTIVEN

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel
Wertschriften (Festgeld)
Übrige kurzfristige Forderungen
Projektkonti Partnerorganisationen
Vorräte
Aktive Rechnungsabgrenzungen
Immobilien zum Verkauf
Total Umlaufvermögen

Anlagevermögen

Sachanlagen
Finanzanlagen
Immaterielle Werte
Total Anlagevermögen

Total Aktiven

PASSIVEN

Fremdkapital

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten
Projektkonti Partnerorganisationen
Passive Rechnungsabgrenzungen
Hypothekendarlehen
Total kurzfristiges Fremdkapital

Fondskapital (zweckgebundene Spenden)²

Gesundheit der Menschen
Gesundheit der Tiere
Gesundheit der Pflanzen
Gesundheit der Umwelt
Wissensverbreitung
Projektentwicklung
Politikdialog und Anwaltschaft
Programm Schweiz
Programmbeitrag IP DEZA
Total Fondskapital

Organisationskapital

Stiftungskapital
Gebundenes Kapital
Freies Kapital
Total Organisationskapital

Total Passiven

Betriebsrechnung in CHF¹

ERTRAG

Freie Spenden
Zweckgebundene Spenden/Projektbeiträge ³
Programmbeitrag IP DEZA ⁴
Mitgliederbeiträge Gönnerinnen und Gönner ⁵
Legate
Total Spenden und Projektbeiträge
Diverse Erträge
Total Betriebsertrag
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>

AUFWAND

Projektaufwand

Entwicklungsprojekte
Politikdialog und Anwaltschaft
Programm Schweiz
Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen
Übriger Projektaufwand
Total Projektaufwand
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>

Fundraising und allgemeiner Werbeaufwand

Administrativer Aufwand

Total Betriebsaufwand

<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>

	2023	2022
5 530 505	8 621 534	
841 280	0	
7 038	7 812	
812 109	890 056	
2 626	3 282	
214 649	528 012	
580 000	0	
7 988 206	10 050 697	
3 770	5 732	
119 861	119 607	
129 576	0	
253 207	125 338	
8 241 413	10 176 035	
684 021	262 477	
139 953	159 747	
579 746	793 664	
1 052 622	671 733	
99 000	0	
2 555 342	1 887 621	
0	0	
0	0	
28 513	11 716	
0	9 908	
0	0	
0	0	
0	0	
0	99 731	
0	0	
28 513	121 355	
50 000	50 000	
802 702	3 312 203	
4 804 856	4 804 856	
5 657 558	8 167 059	
8 241 413	10 176 035	

	2023	2022
3 772 960	4 755 032	
3 534 983	4 595 017	
4 050 500	3 719 185	
1 252 385	1 141 878	
1 324 481	510 713	
13 935 309	14 721 824	
46 094	54 420	
13 981 403	14 776 244	
-5%	1%	
-7 585 241	-6 510 204	
-2 238 786	-2 242 263	
-1 871 207	-2 280 741	
-1 236 801	-1 134 156	
-168 739	-128 248	
-13 100 773	-12 295 613	
7%	34%	
-2 159 973	-1 955 959	
-1 236 719	-1 128 836	
-16 497 464	-15 380 408	
7%	27%	

BETRIEBSERGEBNIS
vor Finanzerfolg/ausserordentlichem Erfolg und Fondsveränderungen
Finanzerfolg
Ausserordentlicher Erfolg
Ergebnis vor Fondsveränderung
Fondsverwendung
Fondszuweisung
Veränderung des Fondskapitals
JAHRESERGEBNIS (VOR ZUWEISUNG AN ORGANISATIONSKAPITAL)
Zuweisung gebundenes Kapital
Zuweisung freies Kapital

2023	2022
-2 516 061	-604 164
-94 847	-55 597
8 566	3 293
-2 602 343	-656 468
7 678 324	8 848 248
-7 585 483	-8 005 202
92 842	843 046
-2 509 501	186 578
2 509 501	-186 578
0	0

Projektaufwand *in CHF*¹

Biovision investiert in drei Handlungsfelder: Entwicklungsprojekte, Politikdialog und Anwaltschaft sowie in Projekte und Sensibilisierungsaktivitäten in der Schweiz (Umsetzung Agenda 2030). Aufwand vor Finanzerfolg/Ausserordentlicher Erfolg:

ENTWICKLUNGSPROJEKTE

Gesundheit der Pflanzen	
DPP_001	Push-Pull: Vielfalt durch partizipative Forschung
DPP_002	Langzeit-Systemvergleich
DPP_005	Saftige und reife Mangos dank Fliegenfallen
DPP_008	Ernährungssicherheit im ländlichen Äthiopien
DPP_011	Zentrum für Agrarökologie in Tansania
DPP_012	Tomatenproduktion ohne Einsatz von Pestiziden
DPP_013	Ernährungssicherheit durch nachhaltige Landwirtschaft
DPP_014	Ökologischer Landbau in Burundi
DPP_015	Starke Gemeinschaften und ökologischer Landbau in Malawi
DPP_016	Verbreitung von Push-Pull in Äthiopien
DPP_017	Biologische Mangos in Äthiopien
DPP_018	Gemüseanbau ohne Pestizide
DPP_019	Wie und warum wird Push-Pull verbreitet und angewendet?
DPP_020	Innovativer, ökologischer Gemüseanbau
DPP_021	Sustainable Agriculture Tanzania SAT
Total Gesundheit der Pflanzen	
Gesundheit der Umwelt	
DPE_002	Kleinbäuerliche Landwirtschaft in Zentralkenia
DPE_003	Waldschule in Mpigi
DPE_006	Lokales Saatgut für eine grosse Vielfalt
DPE_007	Bienen für Jungunternehmen
DPE_008	Bienenhaltung und Mangrovenschutz auf Sansibar
DPE_009	Widerstandsfähige Gemeinschaften in Trockengebieten Tansanias
DPE_010	Kenias Grünflächen kommen zurück
DPE_011	Zugang zu gesunden Lebensmitteln in Kenia
DPE_013	Einheimisches Saatgut für gesundes Weideland
DPE_014	Widerstandsfähige Bananenplantagen
DPE_015	Strategie für eine nachhaltige Landwirtschaft in Tansania
DPE_016	Wiederbelebung von traditionellem Wissen
Total Gesundheit der Umwelt	
Gesundheit der Tiere	
DPA_002	Mit Kamelen der Trockenheit trotzen
DPA_007	Informationssystem zu Krankheiten und Dürren
DPA_008	Resiliente Hirtenfamilien in Kenia
DPA_009	Wo Agroforstwirtschaft, Umweltschutz und Tierschutz zusammenkommen
DPA_011	Pflanzen- und Tierklinik gemeinsam unterwegs
DPA_012	Gesundheit im Zentrum: Waldweidewirtschaft in Äthiopien
Total Gesundheit der Tiere	
Gesundheit der Menschen	
DPH_003	Insektenübertragende Krankheiten verhindern
DPH_004	Entwicklung eines biologischen Mückenschutzmittels
DPH_005	Vermarktung von nachhaltig produzierten Lebensmitteln
DPH_006	Förderung eines florierenden Bio-Sektors

2023	2022
119 163	245 456
184 739	161 383
12 158	92 931
223 522	119 517
385 862	371 917
194 683	144 445
120 120	107 984
0	77 878
164 527	215 338
130 230	108 299
126 142	108 899
175 262	98 385
24 547	6 714
214 487	178 417
84 006	85 402
2 159 448	2 122 965
102 489	111 216
105 950	96 120
228 504	155 142
173 137	164 374
123 357	97 069
150 382	198 318
161 062	160 358
16 014	175
137 841	79 903
65 717	42 211
67 194	78 442
164 612	46 094
1 496 257	1 229 421
0	69 427
102 832	89 904
279 905	216 293
0	4 814
102 460	93 053
280 140	242 927
765 337	716 419
242 407	308 656
0	3 981
62 429	160 463
105 998	111 495

	2023	2022
DPH_007 Bio-Vielfalt in den Regalen Tansanias	154 121	132 546
DPH_008 Aufbau des Bio-Sektors in Kenia	101 263	45 112
DPH_010 Blühende Märkte in Nordmalawi	151 741	0
DPH_011 Gesunde Lebensmittel für die Menschen in Nairobis Armutsvierteln	195 543	0
DPH_012 Bildung einer Bürger:innenbewegung für nachhaltigen Konsum	183 367	0
DPH_013 Slow Food Kenya	110 042	0
DPH_014 Mehr gesunde Lebensmittel für alle	93 013	0
DPH_015 Eine Allianz für gesundes Essen	40 547	0
Total Gesundheit der Menschen	1 440 470	762 253
Wissensverbreitung		
DPI_001 Bauernzeitung «Der Biobauer»	23 561	177 763
DPI_002 Bauernradio	7 803	175 588
DPI_003 Beratung im Feld	8 043	267 615
DPI_004 Bauernzeitung «Der schlaue Bauer»	183 040	196 448
DPI_005 Infonet-Biovision	9 540	189 202
DPI_006 Core-Beitrag BvAT	238 873	96 456
DPI_009 Das neue Landwirtschaftsseminar	42 577	115 486
DPI_012 Interaktives Radio für Kleinbauernfamilien in Tansania	170 734	194 463
DPI_013 Partnerworkshop für Kapazitätsaufbau	74 928	21 184
DPI_014 Transdisziplinäres Training	20 198	25 586
DPI_015 Infonet-GIZ	199 639	205 550
DPI_016 Stärkung des Agrarökologie-Hubs in Malawi	134 591	13 804
DPI_017 Farmer Communication Programme FCP	610 202	0
Total Wissensverbreitung	1 723 728	1 679 146
Projektentwicklung, Beratung und Begleitung		
DPG Kleine Förderzuschüsse, Projektentwicklungsfonds, Monitoring & Evaluation	168 739	124 576
PPF_001 Operative Unterstützung und Kapazitätsaufbau BvAT	0	3 672
Total Entwicklungsprojekte	7 753 979	6 638 452
Politikdialog und Anwaltschaft		
PDA_002 Mehr Forschung für Agrarökologie	0	15 361
PDA_003 Mit Agrarökologie gegen den Klimawandel	0	232 987
PDA_004 Peer-to-Peer-Austausch unter politischen Entscheidungsträger:innen	0	162 325
PDA_005 Evidenzbasierte Politikplanung in Kenia	0	101 230
PDA_007 East African Agroecology Accelerator set-up (E3A)	242 959	100 000
PDA_008 Policy for Agroecology (P4A)	1 033 095	842 295
PDA_009 Investing in the Agroecological Business Case iABC	855 425	664 117
PDA_010 Agroecology Coalition support	76 818	87 527
PDA_011 Beratungskomponente in Burkina Faso	30 489	36 422
Total Politikdialog und Anwaltschaft	2 238 786	2 242 263
Programm Schweiz		
CHC_001 Nachhaltig konsumieren	268 606	236 778
KST_704 Nachhaltig konsumieren Romandie	182 395	124 371
CHS_001 Sustainable Development Solutions Network (SDSN) Switzerland	579 194	472 588
CHS_002 Sounding Soil	171 216	168 604
KST_707 Sounding Soil Romandie	48 884	31 639
CHS_003 Transformation Ernährungssystem Schweiz	192 340	83 902
KST_705 Transformation Ernährungssystem Schweiz Romandie	19 017	15 569
CHS_004 Erfolgreiche Schweizer Praxisbeispiele für ein nachhaltiges Ernährungssystem	155 953	79 484
CHS_005 Ernährungszukunft Schweiz: Bürger:innenrat für Ernährungspolitik	253 602	1 067 805
Total Programm Schweiz	1 871 207	2 280 741
Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen		
CHI_000 Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen	1 236 801	1 134 156
Total Sensibilisierung für Nachhaltigkeitsthemen	1 236 801	1 134 156



Anmerkungen zur Bilanz/Jahresrechnung:

Die vollständige, von der Revisionsstelle geprüfte Jahresrechnung ist auf Anfrage bei unserer Geschäftsstelle erhältlich oder unter www.biovision.ch/jahresrechnung als Download verfügbar.

¹ Rappenbeträge gerundet

² Der bilanzierte Bestand des Fondskapitals zeigt die per Stichtag noch nicht ausgegebenen Gelder, die für einen bestimmten Zweck vereinnahmt wurden.

³ Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) überwies 2023 einen Beitrag von CHF 600 000. Die Ikea Foundation überwies 2023 einen Beitrag von CHF 950 000.

⁴ Biovision verwendet 2023 einen IP Beitrag der DEZA in Höhe von CHF 4 050 500; es werden davon CHF 323 635 für Administration und Management verwendet.

⁵ Der Begriff «Mitglied» wird von Biovision nicht im vereinsrechtlichen Sinn, sondern als Bezeichnung für die Gönnerinnen und Gönner der Stiftung verwendet.

Biovision in Zahlen – 2023

Herkunft der Mittel CHF 13.9 Mio.



Verwendung der Mittel CHF 16.5 Mio.



Ausgaben nach Projektart CHF 13.1 Mio.



Stiftungsrat



Dr. Hans Rudolf Herren
Gründungsmitglied,
Präsident des Stiftungsrats,
Agrarwissenschaftler/
Entomologe, Träger Welternährungspreis
und Alternativer Nobelpreis. Tätigkeits-
schwerpunkt in Formulierung und Umset-
zung nachhaltiger Entwicklungspolitiken.



Paula Daeppen-Dion
Langjährige Uno-NGO-
Repräsentantin, Aufbau
und Pflege internationaler
Kontakte. Engagement in zahlreichen
gemeinnützigen Organisationen mit Fokus
auf Anliegen von Frauen.



Dr. Barbara Frei Haller
Apothekerin und Dozentin
für Ethnopharmazie an der
ETH Zürich. Forstschte u.a. in
Ostafrika Malariaprävention. Mitglied des
Governing Council des icipe (2017–2022).



Maya Graf
Ständerätin BL (Grüne),
Biobäuerin, Landwirtschafts-
und Umweltpolitikerin u.a.
Engagement für Umsetzung des Weltagrар-
berichtes (IAASTD) und eine gentechfreie,
nachhaltige Land- und Ernährungswirtschaft.



Shruti Patel
Leitende Dozentin am Zentrum
für Entwicklung und Zusam-
menarbeit der ETH Zürich
(Nadel) mit den Schwerpunktthemen
Lebensmittel- und Ernährungssicherheit.



Prof. Dr. Christoph Studer
Agronom mit Schwerpunkt
Landwirtschaft und
Bewirtschaftung natürlicher
Ressourcen in Entwicklungs- und
Schwellenländern. Hochschule für Agrar-,
Forst- und Lebensmittelwissenschaften
HAFL und Berner Fachhochschule.



Mathis Zimmermann
Rechtsanwalt u.a. mit
Spezialgebiet Stiftungsrecht
bei der Anwaltskanzlei
Steinbrüchel Hüsey. Gründungsmitglied
von Biovision.

Geschäftsleitung

Dr. Frank Eyhorn
Geschäftsführer (bis 21.2.2024)

Alexandra Arnold
Leiterin Finanzen, Personal, Dienste

Dario Brühlmann
Leiter Kommunikation & Fundraising

Conny Gwerder
Leiterin Kommunikation (bis 17.8.2023)

Sabine Lerch
Leiterin Programm Schweiz

Stefanie Pondini und Fabio Leippert
Co-Leiter:in Politikdialog & Anwaltschaft

Loredana Sorg und Martin Schmid
Co-Leiter:in Entwicklungsprojekte

Partner und Netzwerke

Biovision hat im Jahr 2023 finanzielle und personelle Ressourcen in 79 Projekte investiert und kooperiert mit 100 Partnerorganisationen im In- und Ausland:

AFSA – Alliance for Food Sovereignty in Africa
Agrarallianz, Schweiz
Agroecology Coalition, Rom
Agroecology Fund
Agroecology Hub Malawi
Agroecology Works!, Schweiz
Agroscope, Schweiz
Alliance of Bioversity International and CIAT, Rom
Alliance Sud, Schweiz
Arosa Bärenland, Schweiz
B Lab, Schweiz
Bafu – Bundesamt für Umwelt, Schweiz
BFH – Berner Fachhochschule
Biodiversity Conservation Initiative, Malawi
BLV – Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen, Schweiz
BLW – Bundesamt für Landwirtschaft, Schweiz
Botanischer Alpengarten Flore-Alpe, Schweiz
Botanischer Garten Neuenburg, Schweiz
Bvat – Biovision Africa Trust, Nairobi, Kenia
CABI International, Uganda
CAN – Climate Action Network
Caritas Meru, Kenia
Caritas Österreich – Diözese Feldkirch
CDE – Centre for Development and Environment der Universität Bern
CEAS – Centre Ecologique Albert Schweitzer, Schweiz
CNS-FAO – Schweizerisches nationales FAO-Komitee
Collaboratio Helvetica, Schweiz
CRDD – Center for Research and Development in Drylands, Kenia
Der grüne Salon e.V., Deutschland
Deza – Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit, Schweiz
Earthlore Foundation, Südafrika
ECOSOC – UN Economic and Social Council
ecovia – Landschaft, Wasser, Bildung, Schweiz
EDA – Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Schweiz
ETH Zürich
FAO – Scaling up Agroecology Initiative
FGC – Fédération genevoise de coopération
FIBL – Forschungsinstitut für biologischen Landbau, Schweiz
foraus – Forum Aussenpolitik, Schweiz
FRI – Farm Radio International, Tansania
GAFF – Global Alliance for the Future of Food

Globe Schweiz
HAFL – Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften, Schweiz
I am Organic, Tansania
ICE – Institute for Culture and Ecology, Kenia
Icipe – International Centre of Insect Physiology and Ecology, Kenia und Äthiopien
ICRAF – International Centre for Research in Agroforestry
ICRISAT – International Crops Research Institute for the Semi-Arid Tropics, Tansania
IFOAM – International Federation of Organic Agriculture Movements
Ikea Foundation
ILRI – International Livestock Research Institute
IPESFood – International Panel of Experts on Sustainable Food Systems
Kazi Yetu, Tansania
KlimaAllianz Schweiz
KOAN – Kenya Organic Agriculture Network
Landwirtschaft mit Zukunft, Schweiz
LED – Liechtensteinischer Entwicklungsdienst
L éprouvette – Labor für Wissenschaft und Gesellschaft der UNIL, Schweiz
Luanar – Lilongwe University of Agriculture and Natural Resources, Malawi
McKnight Foundation, USA
MI – Millennium Institute, USA
Museum zwischen Pflug und Korn, Schweiz
NABO – Nationale Bodenbeobachtung, Schweiz
Naturpark Gantrisch, Schweiz
NGO-Plattform der Schweizer Entwicklungsorganisationen
One Planet Network – Sustainable Food Systems Programme
Pelum Kenya – Participatory Ecological Land Use Management Kenya
Pelum Uganda – Participatory Ecological Land Use Management Uganda
PPIZ – Practical Permaculture Institute Zanzibar
ProjectTogether, Deutschland
Prometra Uganda
Rootical – Uganda
SAJV – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände
SALT – Society for Alternative Learning and Transformation, Kenia
SAT – Sustainable Agriculture Tanzania
SBV – Schweizer Bergführerverband

scaling4good, Schweiz
SCNAT – Swiss Academy of Sciences
SDSN – UN Sustainable Development Solutions Network
SDSN Switzerland – Sustainable Development Solutions Network Switzerland
Sentience Politics, Schweiz
Shona, Uganda
Slow Food Kenya
Slow Food Malawi
Slow Food Uganda
SMG – Swiss Malaria Group
Soils, Food and Healthy Communities, Malawi
Swiss TPH – Schweizerisches Tropen- und Public-Health-Institut
Tanzania – NGO Roundtable
Tifs – Transformational Investing in Food Systems Initiative, USA
TOAM – Tanzania Organic Agriculture Movement
UNEP – United Nations Environment Programme
Universität Basel
Universität Lausanne
Universität St.Gallen
Verband Bibliosuisse, Schweiz
Verein Parc Ela, Schweiz
VSFSuisse – Vétérinaires Sans Frontières
Waldlabor Zürich, Schweiz
Walliser Suonenmuseum, Schweiz
World Vegetable Center
WSL – Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft
WWF Schweiz
ZHdK – Zürcher Hochschule der Künste, Schweiz
Zivilgesellschaftliche Plattform Agenda 2030, Schweiz

DEZA-Beitrag

Die Programmaktivitäten von Biovision werden von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, mitfinanziert.



Das Biovision-Team beim Jubiläumsausflug im Sommer 2023 zusammen mit den Mitarbeitenden des Weinguts Frauenkopf ob Twann.

Herzlichen Dank!

Nur dank institutionellen Partnerschaften und der grosszügigen Unterstützung unserer Mitglieder und privater Spenderinnen und Spender ist unser Engagement für nachhaltige Ernährungssysteme möglich.

Seit über 26 Jahren setzen sich Menschen mit Biovision für die Transformation der Ernährungssysteme ein: eine Welt mit genügend und gesunder Nahrung für alle, produziert von gesunden Menschen in einer gesunden Umwelt – in der Schweiz, in Afrika und international. Der ganzheitliche, wissenschaftliche Ansatz von Biovision reicht vom Feld bis auf den Teller und involviert alle Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette auf Augenhöhe.

Unser Ziel und unseren Ansatz teilen viele: private Spender:innen, Mitglieder, Menschen, die uns in ihrem Testament berücksichtigen, aber auch Institutionen. All die kleineren und grösseren Erfolge, über die wir in diesem Jahresbericht informieren, konnten wir einzig dank dieser breiten finanziellen Unterstützung realisieren.

Tief gerührt sind wir von jenen Menschen, die uns in ihrem Nachlass berücksichtigen. Finden Sie Interviews mit unseren Gönner:innen zu diesem Thema auf unserer Website www.biovision.ch/testament

Wir sind ermutigt von diesem fortwährenden Vertrauen in unsere Arbeit. Herzlichen Dank!

Die nachfolgenden Institutionen haben unsere Arbeit mit äusserst grosszügigen Beiträgen gefördert:

Institutionen:

atDta – Stiftung Hilfe zur Selbsthilfe, Charisma Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Däster Schild Stiftung, Fondation Alfred et Eugénie Baur, Fondation Audemars Piguet, Fondation Image & Sens, Fondation Lord Michelham of Hellingly, Fondation

Philanthropique Famille Sandoz, Fondation Sauvain-Petitpierre, Fourfold Foundation, Gemeinnützige Stiftung Hans A. Bill, Ikea Foundation, Karl Mayer Stiftung, Laguna Stiftung, Leopold Bachmann Stiftung, Migros Unterstützungsfonds, Pancivis Stiftung, Paul Schiller Stiftung, Rütli-Stiftung, Spendenstiftung Bank Vontobel, Stiftung Corymbo, Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung, Stiftung Drittes Millennium, Stiftung Fürstl. Kommerzienrat Guido Feger, Stiftung Mercator, Stiftung Nord-Süd, Stiftung Salud Y Vida, Stiftung Temperatio, Stiftung unaterra, Styner-Stiftung, The Helena Charitable Foundation, Linsi Foundation.

Öffentliche Hand und Kirchgemeinden:

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza), Evang.-Ref. Kirchgemeinde des Kantons St. Gallen, Evang.-Ref. Kirchgemeinde Steffisburg, Gemeinde Baar, Kanton Aargau, Kanton Zürich, Liechtensteinischer Entwicklungsdienst (LED), Reformierte Kirchgemeinde Wallisellen, Republik und Staat Genf, Stadt Genf, Stadt Lancy, Stadt Onex, Stadt St. Gallen, Stadt Zürich.



Ihre Spende
in guten Händen.

www.biovision.ch, facebook.com/biovision
Spenden aus der Schweiz: PC 87-193093-4

Stiftung für ökologische Entwicklung
Fondation pour un développement écologique
Foundation for ecological development

